

SINGEN Nur für Abonnenten vor 18 Stunden

Familie Ibrahim Hasso wohnt zu sechst in einer Stadtwohnung – im Lockdown werden Enge und Frust zum Problem

Wenn alle zuhause sitzen, kann es schon mal eng werden. Familie Ibrahim Hasso hat vier Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren und lebt in einer Vier-Zimmer-Wohnung mitten in Singen. Vater Amin, von Beruf Frisör, gibt einen Einblick in das Familienleben im Lockdown: „Es ist traurig und langweilig.“



Familie Ibrahim Hasso aus Singen. Das sind Mutter Sanaa Bi bo Kicho (links) und Vater Amin Ibrahim Hasso (rechts) mit Nichte Sila (9) und den Töchtern Nariman (11), Nalin (6) und Diliman (12). Sohn Zenel (8) ist nicht auf dem Foto. Der Lockdown bedeutet für die Familie viel gemeinsame Zeit auf begrenztem Raum, hier in ihrem Wohnzimmer. | Bild: Kipping, Julia

VON **JULIA KIPPING**

Familienleben ist auch ohne **Corona** kompliziert genug. In Pandemiezeiten kommen ganz neue Herausforderungen auf Eltern und Kindern und den gemeinsamen Alltag zu.

Das Zusammenleben im Lockdown schrumpft auf einen engen Raum zusammen. Viel Zeit in einem sehr begrenzten Rahmen.

So ist es auch bei Familie Ibrahim Hasso in Singen. Sie lebt mit vier Kindern in einer Vier-Zimmer-Wohnung in der Singener Innenstadt. Zwei Monate Ausgangsbeschränkungen bedeuten für sie Enge, Langeweile, Frust beim Unterricht zu Hause und viel Zeit vor dem Fernseher.





Amin Ibrahim Hasso ist ein Familienmensch. Überall in seinem Friseursalon hängen Schwarz-Weiß-Aufnahmen seiner Kinder. | Bild: Kipping, Julia

Lockdown bedeutet: Sechs Personen auf begrenztem Raum

Vater Amin Ibrahim Hasso ist Friseur und hat seinen Salon nur eine Straße weiter. In dem Barbiershop werden ausschließlich Männern die Haare geschnitten und Bärte gestutzt. Aber mit den Schulen haben auch die Friseursalons im Dezember geschlossen. Also verbringt Ibrahim Hasso mit seinen Kindern und seiner Frau Sanaa Bi bo Kicho zuhause in der Wohnung viel Zeit. Und bekommt direkt mit, wie schwer es für die drei Töchter und seinen Sohn ist.

Das könnte Sie auch interessieren

SINGEN

Familie Ibrahim Hasso wohnt zu sechst in einer Stadtwohnung – im Lockdown werden Enge und Frust zum Problem



SCHONACH

Betreuung in den Ferien ist in Schonach erneut gesichert

Die Kinder seien gute Schüler, sagt Silvia Turkovic, die als Familienberaterin im Herz-Jesu-Kindergarten arbeitet. Sie kennt Familie Ibrahim Hasso seit sie aus dem Irak nach Deutschland gekommen ist. Das war vor zehn Jahren. Bis auf die älteste waren alle Kinder der Familie in dem Kindergarten, der gleich auf der anderen Straßenseite liegt. Jetzt besucht noch die Jüngste, Nalin, die Einrichtung. Seit dieser Woche darf die Sechsjährige endlich wieder in ihre Gruppe. Große Freude.

Unterricht und Tränen im Kinderzimmer

Für die elfjährige Nariman findet die Schule weiterhin im Kinderzimmer statt, online über eine Lernblattform und mit Arbeitsblättern. Einmal am Tag gibt es Videounterricht, Fragen werden auch im Chat beantwortet. „Das meiste mache ich über das Handy“, sagt Nariman. Ein kleines Display, auf dem sie den Unterricht verfolgt. Für sie ist das in Ordnung, versichert sie. Seit verganginem Jahr hat die Familie auch einen Laptop, den sie nutzen könnte.

Manchmal aber kommen die Hausaufgaben so spät am Tag, dass sie nicht weiß, wie sie alles schaffen soll. Dann kommen auch die Tränen, aus Verzweiflung. Zwei Monate hatte sie keinen direkten Kontakt zu ihren Freundinnen. Sie sehen sich nur auf der Schulplattform. Wenn sie sich was wünschen dürfte, was wäre das? „Dass Corona weg ist“, sagt sie mit leiser vorsichtiger Stimme. Die Sehnsucht nach einer leichteren unbeschwerteren Zeit.

Die kleine Nalin darf seit dieser Woche wieder in den Kindergarten gehen. Vater Amin freut sich mit ihr. | Bild: Kipping, Julia

Caritas: „Eltern suchen öfter nach Beratung, Hilfe und einem offenen Ohr“

Geschichten wie diese kennt Silvia Turkovic viele. Sie unterstützt die Familien, deren Kinder in die Kindertagesstätte der Caritas kommen. „Ich telefoniere viel mit den Eltern“, sagt sie. Im Lockdown sei der Bedarf nach einer Beratung gestiegen, um etwa 40 Prozent, schätzt sie. „Viele haben mit der Kurzarbeit zu kämpfen.“ Und mit dem Homeschooling gebe es immer wieder Probleme. Die Kinder arbeiteten oft am Handy und bekämen dadurch Kopfschmerzen.

„Viele sagen mir, ich kann nicht mehr“, berichtet die Familienberaterin von den Gesprächen. „Vor allem Mütter sind psychisch am Ende.“ Sie suchen jemanden, der ihnen zuhört, jemand, der ihre Situation versteht. Dafür bietet der Kindergarten auch persönliche Beratungen an der frischen Luft an.

Das könnte Sie auch interessieren

MEINUNG

Im Dauer-Lockdown: Jetzt braucht es eine Lockerungsperspektive

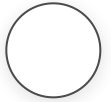
VON ANGELIKA WOHLFROM

Zurück im Kindergarten

Seit dieser Woche dürfen alle Kindergartenkinder in Baden-Württemberg wieder ihre Einrichtungen besuchen. Das gibt den Familien wieder ein bisschen Luft, nachdem die meisten Kinder zwei Monate zuhause betreut wurden. Im Herz-Jesu-Kindergarten waren

etwa 30 Prozent der Kinder in der Notbetreuung, sagt Leiterin Ilona Petrow. „Einige Kinder waren richtig traurig, dass sie nicht kommen konnten“, berichtet sie.

Wenig Platz zum Spielen in der Stadt



Die Enge in der Stadt ist dabei ein großes Problem. Viele Familien wohnen oft in kleinen Wohnungen, sagt Silvia Turkovic. „Sie verbringen dort viel Zeit. Hier in der Stadt gibt es kaum Möglichkeiten, die Kinder springen zu lassen.“ Ausflüge in den Wald würden meist nur am Wochenende gemacht, wenn beide Eltern Zeit haben.

Eine große Familie: Cousine Sila mit Nalin, Amin und Nariman Ibrahim Hasso in Wartebereich des Friseursalons. Die Kinder brauchen Bewegung und frische Luft, sagt Vater Amin. | Bild: Kipping, Julia

Die Enge wird zur Herausforderung

Auch für Familie Ibrahim Hasso ist die Enge zuhause eine Herausforderung. Wie eingesperrt sein, fühlt es sich manchmal an, sagt Vater Amin. Wo sollen die Kinder hin, fragt er. Nalin teilt sich ein Zimmer mit ihrem achtjährigen Bruder Zenel. Nariman und Diliman (12) teilen sich das andere Kinderzimmer und helfen sich bei den Schulaufgaben. In der Innenstadt sind für sie die Möglichkeiten begrenzt. Es gibt wenig Spielplätze, wenig Flächen, auf denen sich die Kontaktbeschränkungen problemlos einhalten lassen. „Aber die Kinder brauchen Luft und müssen raus.“

Das Mehrfamilienhaus steht auf einem Eckgrundstück, das mit seinen Parkplätzen Autos genügend Platz bietet, Kindern nicht. Es gab mal einen Garten, erzählt Amin Ibrahim Hasso und zeigt auf eine graue Betonwand auf dem Nachbargrundstück. Dort steht jetzt ein großes Shoppingcenter, das Cano.

Das könnte Sie auch interessieren

CORONA

Die Tür ein Stück auf – wie es jetzt an Kitas und Schulen weitergeht

Übrig geblieben ist ein blau-gelb-rotes Schaukelgestell auf etwa sechs Quadratmeter Rasen, das in die Ecke zwischen parkenden Autos und Grundstücksgrenze gequetscht ist.

Unter der Schaukel liegt eine leere Flasche. Der Familienvater sagt, dass sich hier abends auch mal Betrunkene aufhalten.

In Amin´s Barbiershop werden Haare geschnitten und Bärte gestutzt. Hier sind die Männer meist unter sich, erzählt Inhaber Amin Ibrahim Hasso. Ab 1. März darf er wieder arbeiten. | Bild: Kipping, Julia



„Wir müssen alle Geduld haben.“

Die von der Politik verordnete Auszeit erträgt er. Er glaubt, dass der Lockdown und die Kontaktbeschränkungen der richtige Weg aus der Pandemie sind. „Wir müssen alle Geduld haben und glauben, was die Regierung sagt.“ Alle wollten ihre Freiheit, aber das sei erst nach dem Ende der Maßnahmen wieder möglich. Manchmal stellt er sich vor, dass alles nur ein Traum sei. Und wenn er aufwacht, ist das Leben wie vor Corona, wärmer und bunter.

Als Grundschüler kann Zenel seit dieser Woche zeitweise in den Unterricht an der Schule. Die großen Mädchen müssen weiter von zuhause aus lernen, während sich für die kleinen das Leben wieder ein bisschen normalisiert. Vater Amin unterstützt das Lernen. Da die Familie zuhause keinen Drucker hat, druckt er täglich das Unterrichtsmaterial für seine Töchter im Friseursalon aus.

Das soziale Leben läuft auf Sparflamme

Durch den Lockdown läuft das soziale Leben nur noch auf Sparflamme. Das ist für den Iraker Amin schwer zu ertragen. Er ist eines von 13 Kindern. Von seinen Geschwistern leben einige mit ihren Familien in der Nähe, die Familienbande sind wichtig. Zwanglose Treffen gibt es momentan nicht. Seine Frau sei eigentlich nur zuhause und kümmere sich um das Essen.

„Es ist langweilig und traurig“, sagt Amin Ibrahim Hasso, der sonst auch gerne zusätzlich mit Nichten und Neffen unterwegs ist, ein Leben mit vielen Kontakten pflegt und gut vernetzt ist in Singen, etwa zur portugiesischen Gemeinde oder dem Seniorenheim nebenan.

Das könnte Sie auch interessieren

CORONA

Präsenzarbeit als Infektionstreiber? Konstanzer Studie legt nahe, dass Homeoffice die Pandemie bremsen kann



Keine Auszeit für die Eltern

Zum Joggen habe er keine Zeit, da er sich gemeinsam mit seiner Frau um die Kinder kümmern muss. Die Bewegung und die Auszeit fehlen ihm. Auch seine Frau Sanaa würde sich gerne mal wieder treffen und rausgehen. Eigentlich arbeitet sie als Angestellte im Salon von Amin. Jetzt konzentriert sich das Leben auf die vier Zimmer in der Innenstadt. An Zeit als Ehepaar ist da nicht zu denken.

Pinsel für die Bartrasur. Amins Barbiershop ist eigentlich auch ein Treffpunkt für die Männer in Singen. Doch jetzt werden hier auch streng alle Hygienevorgaben eingehalten, versichert Inhaber Amin. | Bild: Kipping, Julia

Doch obwohl er seine Geschwister momentan nicht so ungezwungen sehen kann, kann sich Amin Ibrahim Hasso auf ihre Unterstützung verlassen. „Ich bin nicht alleine. Meine Brüder helfen“, betont er. Denn seit der Friseursalon geschlossen ist, gibt es keine Einnahmen mehr, die Miete läuft weiter. Amin sagt, dass er staatliche Hilfen beantragt hat, aber noch auf die Auszahlung wartet.

Amin Ibrahim Hasso hat ein großes Herz: „Jetzt müssen sich alle gegenseitig helfen.“

Gleichzeitig versucht er seine vier Mitarbeiter zu unterstützen. Zwar musste er ihnen kündigen, trotzdem: „Deutschland hat mir viel geholfen. Jetzt will ich auch helfen. Das ist meine Kultur.“ Das bedeutet unter anderem, dass seine Frau kocht und sich die Mitarbeiter das Essen abholen können. „Es ist selbstverständlich, dass wir teilen. Jetzt müssen sich doch alle gegenseitig helfen.“ Man sollte aufeinander zugehen. „Geld alleine macht nicht glücklich.“

Am Montag ist es endlich so weit und Amin darf seinen Barbiershop wieder öffnen. Seine Preise will er nicht erhöhen. Ein Haarschnitt soll bei ihm weiterhin für jeden bezahlbar sein, auch mit Kurzarbeit.

SCHONACH

Betreuung in den Ferien ist in Schonach erneut gesichert

ÜBERLINGEN

Neue Trauergruppen bieten Kindern und Eltern Hilfe nach dem Tod eines Familienmitglieds